**Zeitschrift:** Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben **Herausgeber:** Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben

**Band:** - (1951)

Heft: 5

**Artikel:** Genossenschaftliche Zentralbank

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-650922

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Bewährtes Gewerbe

#### Jakob Scherrer Söhne. Spenglerei und Bleirohrfabrik

Für jeden Bauherrn bringt sein Bauvorhaben ein großes Maß von Arbeit und Verantwortung. Es ist viel wert, wenn er sich auf zuverlässige, tüchtige Handwerker verlassen kann; diese können ihm viele Probleme lösen helfen und das Bauen zu einer schöpferischen Tätig-

keit gestalten. Seit vielen Jahren schon besteht die Spenglerei Jakob Scherrer Söhne an der Allmendstraße 7 in Zürich 2, direkt neben dem Bahnhof Brunau der Sihltalbahn. Viele gute, bekannte Bauten sind von der Belegschaft dieser Firma mit Spenglerarbeiten dieser Firma mit Spenglerarbeiten versehen worden. Erfahrene Techniker, ein Stock von guten Arbeitern, geeignete Maschinen und Werkzeuge stehen stets zur Verfügung, um alle Aufträge gewissenhaft und in allen Einzelheiten restlos fachgemäß augustüben.

gemäß auszuführen.

Neben der Bauspenglerei werden auch Fabrikationsspenglerarbeiten, Serienanfertigungen und Apparate

Serienantertigungen und Apparate nach Zeichnungen ausgeführt. Als weitere Arbeitszweige sind dem Betrieb angegliedert: Eine Glasdachabteilung für kitt-lose Verglasungen mit Bleibanden

lose Vergiasungen mit Bietoannen oder Alumandichtungsschienen; eine Gitterrostabteilung für Licht-schachtgitter, Podeste, Treppen-tritte, Schuhroste und Galerien; eine Bleirohr- und Bleiprofil-

fabrik.

Die Vernachlässigung des Ge-bäudeunterhaltes war in den letzten Jahren eine Folge der Zwangslage vieler Hausbesitzer. Wo aber Wasser eindringt, leidet das Gebälk, nehmen Wände und Decken Scha-den. Blechdächer, Geländerpfosten-Einfassungen und Rinnen sollten daher von Zeit zu Zeit untersucht und instandgestellt werden. Der se riöse Spengler repariert ohne unnö-tigen Zeitaufwand und somit preis-wert. Das Spenglereigeschäft von Jakob Scherrer Söhne stellt auch hierfür seinen erprobten Arbeitsstab zur Verfügung.

## E. Winkler & Co., erstellen elektrische Anlagen

Die Firma E. Winkler & Cie., Lövenstraße 1, mit Filiale in Kloten, befaßt sich mit der Installation von elektrischen Anlagen in jedem Um-fang in Wohn- und Industriebauten. Ein technisches Büro, sowie vielsei-tige Erfahrung auf dem gesamten Gebiet der angewandten Elektrotechnik setzt die erfahrene Firma mit ihrem bewährten Mitarbeiterstab in die Lage, die Auftraggeber zu ihrem Nutzen wertvoll zu beraten.

Schaltanlagen, Sicherungs-Verteil-kasten jeden Umfanges für Hoch-und Niederspannung werden in den

Werkstätten der dem Installations-betrieb E. Winkler & Cie. angeglie-derten E. Winkler, Ing., AG., Löwen-straße 1, Zürich, gebaut. Diese Zusammenarbeit bietet dem Bauherrn Vorteile

#### Moderne Aufzüge Geschäfts- und Wohnhäusern

Seit ieher bemühten sich die Menschen, geeignete Aufzugseinrichtungen zu erstellen, um Höhendifferenzen in Bauten überbrücken zu können. Heute, im technischen Zeitalter. hat der Aufzugbau eine ganz besondere Stellung. Die Unterschiede zwi-schen modernen, elektrischen Aufschen modernen, elektrischen Aufzügen gegenüber den früheren Hubeinrichtungen sind sehr bedeutend.

Mit der Erstellung von größeren Geschäftshausbauten, Lagerhäusern und vor allem Hochbauten ist der elektwische Aufzug in solchen Gebäuden ein unentbehrliches Transportmittel geworden. Der immer knapper werdende Baugrund und die knapper werdende Baugrund und die hohen Bodenpreise in Stadtgebieten bedingen auch, daß auch Wohnhäu-ser höher als bisher gebaut werden müssen, um wirklich wirtschaftliche Bauten erstellen zu können. Solche mehrgeschossige Häuser lassen sich aber nur gut vermieten, wenn Aufzüge für die Beförderung von Personen und Gütern zur Verfügung stehen. Der Mietwert von oberen Wohnungen und Räumlichkeiten steigt erheblich mit dem Einbau von Aufzügen, so daß ohne Aufzüge

keine Wohnungen in Hochhäusern

wermietet werden könnten. Wo die rasche und sichere Beförderung von Personen und Gütern durch Lifte bewältigt werden, kön-nen neben Personenaufzügen auch Warenaufzüge für Tragkraften von ratemany zuge für fragkratien von 5 Kilo bis über 10 Tonnen erstellt werden. Die Steuerung wird haupt-sächlich vollelektrisch automatisch ausgeführt und den jeweiligen Er-fordernissen angepaßt, so daß für sehr große Ansprüche unter anderem auch Sammelsteuerungen zur Anwendung gelangen, damit Fahr-gäste auf dem raschesten Weg ihr Fahrziel erreichen können. Die Sicherheit der heute gebauten

Die Menerheit der neue gebaucen Aufzüge ist durch verschiedene, unabhängig voneinander wirkende Vorrichtungen gewährleistet. Die namhaften schweizerischen Aufzugsfirmen, unter anderem die UTO Aufzug- und Kranfabrik AG., Zwisch. Altsetten haben in der Erzeichen Aufzuge und Kranfabrik AG., Zürich-Altstetten, haben in der Erstellung und dem Unterhalt von Aufzugsanlagen große Erfahrung, die sich jeder Interessent und Be-sitzer von solchen Anlagen zunutze ziehen möge.

#### Spezial-Metallfabrikate der Firma J. Seßler

Die Firma J. Seßler, Metallbau, Zürich 32, besteht seit über 30 Jahren am gleichen Domizil und ist spezialisiert auf Schaufensteranlagen mit eigenen patentierten SESSA-Pro-filen. Die Firma hat viele Schau-fensteranlagen sowie patentierte Anticorodal- und Bronze-Doppelver-

Anticorodal- und Bronze-Doppelver-glasungsfenster für moderne Ge-schäftshäuser zur Zufriedenheit der Auftraggeber erstellt.
Vor 10 Jahren wurde eine Spezial-werkstätte eröffnet für die Fabrika-tion von SESSA-Norm-Stahlbautei-len, wie Brief- und Milchkasten in Eisen oder Anticorodal, eiserne Kel-lerfenster gestrichen oder verzinkt,

Waschhängeanlagen, roste und Gitterroste, Kohlenein-würfe, Zählerkastentüren, Pfannen-

würfe, Zählerkastentüren, Pfannengestelle usw.
Diese formschönen Artikel sind
Spitzenprodukte der Firma und werden von speziell eingeschultem Personal hergestellt. Die technischen
Büros der Firma Seßler stehen den
Architekten und Bauherren zur Beratung und Projektierung gerne zur
Verfügung.

#### Keller-Frei & Co. AG. Straßenbau. Gründung 1895

Die Firma war ursprünglich ein Die Firma war ursprünglich ein reines Pflästereigeschäft, sie hat sich jedoch im Laufe der Jahre zu einem der angesehensten Unternehen für den Einbau von bituminösen Belägen entwickelt. Zur Zufriedenheit des Auftraggebers wurden viele größere Straßenbauten und Belagsarbeiten in Stadt und Kanton Zürich ausgeführt.

Die Keller-Frei & C. A.G. ist eine

Die Keller-Frei & Co. AG ist eine Spezialfirma für die Erstellung von Turn- und Sportplätzen sowie Aschenbahnen. Das Vertrauen für die bekannte Firma beruht auf re-eller Qualitätsarbeit.

### Licht, Kraft und Telephon, Hensel & Co., Zürich 6

Bei Installationen in Neubauten Bei Installationen in Neubauten und auch bei Umbauten ist es uner-läßlich, daß alle Installationen kor-rekt fachgemäß ausgeführt werden. Dabei kommt es auch auf die Er-fahrungen und das Personal an. Die Firma Hensel & Co., Zürich 6, die alle elektrischen Installationen ge-wissenhaft und zuverlässig aus-führt, hat für öffentliche, genossenschaftliche und private Bauten im schaftliche und private Bauten im sbaulebendigen» Zürich eine große Reihe Aufträge ausgeführt, die samt und sonders für die Güte der Ar-beitsleistung zeugen.



# Genossenschaftliche Zentralbank

«Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben» ist heute ins-besondere in unserer sozial fort-geschrittenen Stadt Zürich eine Selbstverständlichkeit. Wieviel neue, praktische und formschöne Sied-lungsbauten sind allein in den letz-ten Jahren vornehmight an der Petzten Jahren vornehmlich an der Peripherie entstanden, ohne daß sich die Mehrzahl der Bewohner über die Frage der Finanzierung und der Beschaffung der sich in die Millio-nen belaufenden Bausummen große Gedanken machten. Und doch handelt es sich bei dem überwiegenden Teil der für solche Bauten bereit-gestellten Mittel um die großen und kleinen Sparguthaben der werktätigen Bevölkerung, die in Form erster Hypotheken zur Förderung Wohnungsbaues nutzbringend ange-

Eines dieser Sammelbecken ist die Genossenschaftliche Zentralbank, indem sie einerseits dem kleinen indem sie einerseits dem kleinen Sparer durch Vergütung eines ange-messenen Zinses seiner Depositen-heftguthaben die Aeufnung einer Barreserve erleichtert und mit den ihr so aus kleinen und kleinsten Kanälen zufließenden Geldern den ge meinnützigen Wohnungsbau durch Gewährung von Bau- und Hypothe-karkrediten weitgehend begünstigt. In den letzten Jahren hat die Genossenschaftliche Zentralbank, dank den ihr anvertrauten Ersparnissen, vor wiegend aus genossenschaftlichen Kreisen, an der Erstellung von mehr als 8000 Wohnungen mitgewirkt, wovon allein über 2000 auf dem wovon allein Platz Zürich.

Neben ihrer primären Aufgabe als Finanzinstitut der dem Verband as Finanzinstut der dem verband schweizerischer Konsumvereine an-geschlossenen Konsumgenossen-schaften, von welcher Seite die Ge-nossenschaftliche Zentralbank im Hinblick, auf. die vorsorglich ange-ordnete Vorrats- und Pflichtlagerhaltung im vergangenen Jahr stark in Anspruch genommen wurde, hat die Bank weiterhin dem Wohnungs-und Siedlungsbau nach Möglichkeit ihre volle Unterstützung angedeihen

Die der Bank anvertrauten Depositen- und Kassa-Obligationengelder, welche im Jahr 1950 eine weitere Erhöhung von insgesamt 6 Millio-nen Franken auf 138 Millionen Fran ken zu verzeichnen hatten, finden ihren Gegenposten weitgehend in ihren Gegenposten weitgehend in den Hypothekaranlagen von nun-mehr über 110 millionen Franken. Dabei ist zu beachten, daß sich die Depositenhefteinlagen auf viele tausende einzelner Einlagehefte ver-teilen. Ein Beweis, daß auch der kleine Sparer bei Bevorzugung des ihm ideell nahestehenden Bankinstianm ideell nahestehenden Bankinsti-tuts für die Anlage seiner Erspa-nisse kraftvoll zur immer vermehr-ten Verwirklichung der Devise «Gutes Bauen, schönes Wohnen, ge-sundes Leben» seinen Teil beitragen kann



## Das Lied der Völker

Von Dr. Kurt Pahlen

Wir hören oftmals eine Melodie im Vorbeigehen, am Radio oder sonstwie, und spüren in der gleichen Sekunde: Ah, das ist Spanisch, das ist Russisch, Italienisch... Es gibt also Völker, deren Musik so charakalso Völker, deren Musik so charak-teristisch ist, daß wir sie sofort er-kennen. Unsere Zeit beschäftigt sich in steigendem Maße mit der Musik der Völker. Wir haben sogar einen Namen für diese Musik, um sie vo. der Kunstmusik zu unterscheiden: Folklore. Eigentlich ist Folklore nicht nur Musik, es ist ein viel um-fessenderen Berriffe; Efells ist unnicht nur Musik, es ist ein viel um-fassenderer Begriff: «Fölk» ist un-ser Wort «Volk», und elores ist «das Wissen», beides im Altenglischen. Also «das Wissen des Volkes», «was das Volk weiß». Das heißt, was es weiß, ohne daß man es ihm bei-bringt. Das umfaßt Dichtung und

Aberglauben, Musik und Gebräuche. Das Wort Folklore tauchte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts auf und seitdem ist die Folk-

derts auf und seitdem ist die Folk-loreforschung ein wichtiger Zweig der Wissenschaften geworden. Alle Völker der Erde singen und tanzen. Sogar die allerprimitivsten Rassen kennen die Musik. Aus dem Rassen kennen die Musik. Aus dem Zustand der Musik eines Volkes kann man geradezu auf seinen gei-stigen und charakterlichen Zustand schließen. Wie entsteht nun Musik überhaupt? Sie ist, lange bevor sie bewußte Ausübung wird, instinktive Triebäußerung. Der primitive Mensch benötigt ihrer sogar mehr als der hochzivilisierte. Denn der primitive Mensch kann seinen Gefühlen noch keinen Ausdruck im Wort verleihen, und so kommt er zur Musik, die die direkteste Wi-derspiegelung von Gefühlen ist. Freude und Trauer sind so Urquellen der Musik, und ganz besonders die Liebe. Wiegenlieder gehören zum frühesten Gesang der Mensch-heit, und wir finden sie heute

als eine der charakteristischsten Musikformen aller Völker und Rassen. Später kommen dann Heimatlieder, und da scheinen sich ganz eltsame Unterschiede herauszubilden: die Völker der großen Ebenen singen anders als die Völker, die in den Bergen wohnen, ruhiger die ersteren, bewegter die letzteren. Es gibt da ganz seltsame Dinge, über die die Musikgelehrten noch streiten. Mir scheint es oft, als oh, zeichnete man die Melodie einfach als Linie ab, beinahe ein Bild der Landschaft entstinde. Denkt doch nur an die Jodler der Alpen! Wie da die Melodie herumspringt, hinauf, hinnuter! Gezeichnet ergäbe das ein Bild hoher, gezackter Berge mit tiefeingefurchten Tälern. Und die monotone Melodie mancher Völker, monotone Melodie mancher Völker, die große Ebenen bewohnen, würde gezeichnet das Landschaftsbild er-

geben.
Aber mit der Landschaft allein ist nichts erklärt. Das wäre nur ein Teil. In der Musik drückt sich vor allem das Temperament der Rasse

aus, Melancholie, Wildheit, Lebhaf-tigkeit, Humor, Stille, Sanftmut, Festigkeit.

In unserer heutigen Zeit, in der unsere Erde recht klein wird durch immer schnellere Verbindungen, durch Telegraph, Radio und Flug-zeug, lernen wir auch immer mehr zeug, iernen wir auch immer mehr die Musik der anderen Völker ken-nen. Die folklorische Musik, vor nicht allzu langer Zeit noch ohne jede Bedeutung im Kulturleben, ge-winnt immer weitere Kreise. Ich winnt immer weitere Kreise. Ich glaube, man kann überhaupt nicht Musik studieren, ohne sich ernsthatt mit ihr zu befassen. Denn ursprünglich muß doch jede Musik vom Volke her gekommen sein – woher denn sonst? Ein Blick in die Musikgeschichte lehrt uns etwas Interessantes! Die Völker, die im 19. Jahrhundert ihren Einzug in die Musikgeschichte vollzogen, taten dies auf Grund von Komponisten, die folkloristische Elemente verarbeiteten: Grieg in Norwegen, Chopin in Polen, Liszt in Ungarn, Glinka und Mussorgsky in Rußland, Gra-

nados und Albéniz in Spanien. Das kann man deutlich beobachten, denn es liegt erst ein Jahrhundert zurück. es liegt erst ein Jahrhundert zurück. Viel schwieriger wird die Sache bei der deutschen, der französischen, der italienischen Musik, deren Anfänge zahlreiche Jahrhunderte, ja ein Jahrtausend zurückliegen. Und doch bin ich überzeugt davon, dag auch diese Völker ihre Kunstmusik auf der Volksmusik aufgebaut haben – es gibt eine ganze Reihe von Proben dafür.

es gibt eine ganze neine von Proben dafür.

Ich glaube, man sollte die Kinder
in den Schulen viele Volkslieder singen lassen. Aber nicht nur die des
eigenen Volkes, sondern die aller
Völker der Erde! Dann würden sie
von klein auf spüren, wie eigentlich
alle Völker und alle Menschen in
tiefsten Grunde das gleiche fühlen,
wie sie die gleichen Sorgen haben
und die nämlichen Freuden. Und
dann würden wir die Kinder lehren,
durch die Musik alle anderen Menschen zu verstehen und dann auch
zu lieben. Denn wenn sie singen,
sind alle Völker eins. bgk